



Fließbandproduktion ohne Fließband. In den 1930er-Jahren beschäftigte Primus 700 Mitarbeiter.



Idyllischer kann ein Industriegebiet nicht liegen. Das ehemalige Werk auf einer Stockholmer Insel.



Erster! Roald Amundsen siegte am Südpol auch dank Primus.

Dauerbrenner Die Primus-Story



1892 konstruierten zwei schwedische Tüftler einen tragbaren Kocher und taufte ihn Primus. Ob sie ahnten, dass sie damit eine Weltmarke schufen? Und dass ihre Idee selbst 120 Jahre später immer noch weiterentwickelt wird?

Text: Max Brodbeck Fotos: Archiv Primus

Frans W. Lindqvist und Johan Viktor Svenson, das sind die Namen der Herren, die in Stockholm Erfolgsgeschichte schrieben. Dabei wollten sie nichts weiter als einen tragbaren Kocher, der nicht rußte. Die schwarzen Schwaden waren dem Erfinder Lindqvist und dem Geschäftsmann Svenson weniger aus Reinlichkeitsgründen ein Graus als vielmehr wegen der Effizienz, die da in Rauch aufging. Ihr Ziel war eine optimale, sprich vollständige Verbrennung, um den Brennstoff möglichst wirksam auszunutzen. Ein ehrgeiziges Ziel, damals wie heute. Denn auch bei modernen Kochern muss die zugeführte Sauerstoffmenge je nach Brennstoff richtig dosiert werden, um eine bestmögliche Energieausbeute zu erreichen.

Erste Zielgruppe: Marktfrauen

Die ersten Primus-Kocher, die im Jahr 1892 die »J.V. Svenson's Kerosene Stove Factory« verließen, waren nicht für Outdoorer bestimmt. Zumindest nicht für Outdoorer nach heutigem Verständnis: Lindqvist und Svenson klapperten auf Stockholmer Märkten die Stände ab. Die Marktfrauen zeigten sich als dankbare Abnehmer, denn mithilfe der tragbaren Kocher konnten sie während der Arbeit den Hunger stillen und Wasser kochen. Im schwedischen Winter weiß man eine heiße Tasse Tee zu schätzen. Kurz nachdem der Straßenverkauf angelaufen war, kamen die Primus-Väter in Kontakt mit dem finnischen Geschäftsmann B. A. Hjorth, der in

Stockholm eine Vertriebsfirma führte. Mithilfe der »B.A. Hjorth & Co.« schafften die Schweden den Schritt über die Grenze: Bereits im ersten Jahr exportierten sie Kocher nach Norwegen und bald in die ganze Welt. Davon profitierten sowohl Hjorths Firma als auch Lindqvist und Svenson: 1898 gründeten sie die Aktiengesellschaft Primus AB. Diese agierte 20 Jahre lang eigenständig, bevor sie 1918 in die zum Konzern gewachsene B.A. Hjorth & Co. integriert wurde.

Die Nachfrage kochte immer weiter hoch, Mitte der 1930er-Jahre zählte die Primus AB schon 700 Mitarbeiter. Zum Sortiment gehörten zwischenzeitlich auch Toaster, Bügeleisen, Tischöfen und Grills. In jener Zeit lötetten und schraubten die Primus-Arbeiter auf Lilla Essingen. So heißt die 25 Hektar kleine Insel mitten in Stockholm, auf der das Werk bis Ende der 1940er-Jahre Platz fand. Dann mussten die Firmengebäude einer Stadtautobahn weichen. An die feinindustrielle Vorzeit erinnert noch heute der Name einer schicken Wohnstraße, die um die halbe Insel führt: Primusgatan.

Mit Hillary zum höchsten Punkt

Zu der Zeit, als die Primaner ihr 60-jähriges Bestehen feierten, zündete bei den Ingenieuren eine Idee: die Verwendung von Flüssiggas als Brennstoff. 1953 gingen die ersten Gaskocher mitsamt Kartuschen in Serienproduktion. Die zwei Firmenväter >



Foto: Martin Hülle

Funktioniert primus – äh, prima selbst bei Eiseskälte.

Rechts: Was Göran Kropp am Everest testete, ging bald in Serie.



Damit fing alles an: der Urkocher von 1892.



Er half, wenn Edmund Hillary Hunger bekam (1953).

»Nej, nej, wir tüfteln immer weiter – das sind wir schon unserem Markennamen schuldig!«, versichert Andreas Jakobffy, Geschäftsführer von Primus.



Sparsamer Vielfraß. Der MultiFuel war 1996 der erste Vielstoffkocher.



Kleiner Allesfresser. Der OmniFuel (seit 2001) schluckt sogar Diesel.



EtaPower to the people! Seit 2007 neue Maßstäbe beim Wirkungsgrad.

hätten ihre helle Freude daran gehabt. Denn Flüssiggas verbrennt besonders sauber und nahezu rückstandsfrei, auch hier: die richtige Mischung mit Sauerstoff vorausgesetzt.

Ebenfalls 1953 gab ein alpinistischer Meilenstein der Marke Primus weiter Auftrieb: Bei ihrer Erstbesteigung des Mount Everest stärkten sich Edmund Hillary und der Sherpa Tenzing Norgay mithilfe von Schwedenkochern. Dies war nicht die erste und nicht die letzte Pionierleistung powered by Primus. So bereiteten schon 1911 die Südpol-Eroberer rund um den Norweger Roald Amundsen ihre Marschverpflegung auf blaugelben Flammen zu. Ob auch die aufgefressenen Schlittenhunde im Primus-Topf landeten, geht aus der Firmenchronik nicht hervor. Und hätte der Schwede Salomon August Andrée anno 1897 per Heißluftballon – mit Petroleumkocher im Korb – den Nordpol erreicht, dann wäre Primus der Erste auf allen drei Polen gewesen; der Everest galt lange Zeit als dritter Pol der Erde.

Mancher Abenteurer hat selbst zu bahnbrechenden Neuerungen beigetragen. Eine dieser Zeitenwenden beim Unterwegskochen verbindet man mit dem Namen Göran Kropp. Der Schwede plante Mitte der 1990er-Jahre, allein mit dem Fahrrad von Skandinavien in den Himalaja zu fahren und den Everest zu besteigen. Das Ganze ohne fremde Hilfe, ohne Sauerstoffflasche und nur aus Muskelkraft, inklusive der 12.000 Kilometer langen Anfahrt. Für dieses Vorhaben benötigte Kropp Ausrüstung, die leicht und besonders

vielseitig sein sollte. Schließlich transportierte er alles mit dem Fahrrad und wollte ein Jahr lang damit auskommen. Gut, sagten sich die Ingenieure bei Primus, lasst uns für Göran den Prototyp des ultimativen Expeditionskochers bauen. Heraus kam 1995 ein Gerät, das mit Petroleum, Benzin und Flüssiggas funktionierte. Programmatischer Name: MultiFuel. Obwohl noch im Entwicklungsstadium, verrichtete der Kocher seinen Dienst bereits auf Kropps Fahrrad-Berg-Tour derart tüchtig und verlässlich, dass der MultiFuel im darauffolgenden Jahr in Serie ging.

Omni schluckt alles

Der MultiFuel gilt nicht nur als Vorreiter der Vielstoffkocher, er ist auch Wegbereiter für den Bestseller aus dem Hause Primus: den OmniFuel. Der gewährt dem Abenteurer noch größere Freiheit bei der Wahl des Flammenfutters. Als bis dato erster Vielstoffkocher weltweit schluckte er Gas, Benzin, Flugzeugbenzin, Petroleum, Kerosin und Diesel, also nahezu alle flüssigen Kraftstoffe, wie schon das »Omni« im Namen vermuten lässt.

Bis heute ist der OmniFuel ein Verkaufsschlager – und ein Trophäen-Magnet: Siebenmal in Folge wählten ihn die Leser des »Outdoor«-Magazins zum Produkt des Jahres »Gear of the Year«. Ausgezeichnete Konkurrenz erwächst dem OmniFuel im eigenen Haus: Der 2011 eingeführte OmniLite Ti, dank Titanbauteilen

besonders leicht, brauchte nur ein einziges Jahr, um die vier wichtigsten europäischen Branchenpreise einzuheimen, einschließlich des »Industry Gold Award« der Messe Outdoor in Friedrichshafen. Genug Lorbeeren, um sich darauf auszuruhen?

Der Erfindergeist lodert weiter

»Nej, nej«, entgegnet die Schweden. »Wir tüfteln immer weiter. Das sind wir schon unserem Markennamen schuldig«, versichert Andreas Jakobffy, Geschäftsführer von Primus. »Wir haben nicht nur die Verbrennung im Blick. Auch der ganzheitliche Aspekt – die Kombination von Kocher und Zubehör – spielt eine wichtige Rolle.« Ganzheitlich neu ist zuletzt das Konzept EtaPower entstanden: Der griechische Buchstabe Eta steht in der Physik für den Wirkungsgrad. Genau den hat Primus durch zwei eher simple Dinge auf bis zu 80 Prozent gesteigert: durch ein via Windschutzmodul geschlossenes System und einen Wärmetauscher auf der Topfunterseite. Das etwas höhere Gewicht des Kochers holt man auf längeren Touren durch eingesparten Brennstoff leicht wieder rein. Letztlich lebt Primus von fossilen Brennstoffen. In diesem Bewusstsein versucht das Unternehmen zum Beispiel, sämtlichen CO₂-Ausstoß zu kompensieren, der durch die Herstellung der EtaPower-Kocher entsteht: Für jede verkaufte Gaskartusche spenden die Schweden an ein Projekt zur Aufforstung des Regenwalds in

Costa Rica. Auch am »dritten Pol« möchte Primus keine unnötigen Spuren hinterlassen: Die Firma beteiligt sich an der Aktion »Saving Mount Everest«, die seine Flanken bereits von zehn Tonnen Expeditionsmüll befreit hat. Geschäftsführer Jakobffy formuliert es so: »Wie die Leidenschaft fürs Draußensein brennt bei Primus auch der Umweltschutz auf großer Flamme.« Und das garantiert rußfrei. <

Kocher und mehr

Primus ist seiner Geburtsstadt Stockholm treu geblieben und sitzt heute im nordöstlichen Vorort Solna. Jenseits der Ostsee, in Estland, erfolgt die Fertigung. Macht zusammen 43 Mitarbeiter. **Kocher sind nach wie vor das Kernprodukt von Primus.** Die Feuerspucker gibt es für jede Outdooraktivität, vom Picknick bis zur Expedition. **Das ovale Logo tragen aber auch Isolierflaschen, Zelte,**

Laternen sowie Stirn- und Taschenlampen. Abgerundet wird das Tischlein-deck-dich durch Campingzubehör wie Geschirr, Kaffeepresse und Pfeffermühle. Primus gehört seit 2002 zur schwedischen Unternehmensgruppe Fenix Outdoor, die unter anderem auch die Marken Fjällräven und Hanwag vereint. www.primus.eu. Die Firmenchronik nun auch bei www.facebook.com/primus.